



Medienimpulse
ISSN 2307-3187
Jg. 58, Nr. 3, 2020
doi: 10.21243/mi-03-20-12
Lizenz: CC-BY-NC-ND-3.0-AT

Literarische Nachwuchsförderung,
aber nicht nur.
Die Arbeit der Literaturwerkstatt Wien

Elisabeth Klar
Susanne Müller-Posch
Sabine Schönfellner

Seit 2006 bietet die Literaturwerkstatt Wien monatlich Schreibwerkstatttreffen für Kinder und Jugendliche von 8–13 Jahren an, seit vielen Jahren in den Räumen des Dschungel Wien (Museumsquartier). Diese Treffen sind für die Kinder kostenfrei und sie müssen sich in der Regel dafür auch nicht anmelden. Elisabeth Klar, Susanne Müller-Posch und Sabine Schönfellner berichten in diesem Beitrag von einem medienpädagogisch äußerst wichtigen Projekt ...

Since 2006, the Vienna Literature Workshop has been offering monthly writing workshop meetings for children and young people from 8–13 years of age, for many years in the rooms of Dschungel Wien (Museum Quarter). These meetings are free of charge for the children and they usually do not have to register for them. Elisabeth Klar, Susanne Müller-Posch and Sabine Schönfellner report in this article about an extremely important project in terms of media education ...

1. Einleitung

Seit 2006 bietet die *Literaturwerkstatt Wien* monatlich Schreibwerkstatttreffen für Kinder und Jugendliche von 8–13 Jahren an, seit vielen Jahren in den Räumen des Dschungel Wien (Museumsquartier). Diese Treffen sind für die Kinder kostenfrei und sie müssen sich in der Regel dafür auch nicht anmelden. Die Leiterinnen und Leiter der Werkstatt haben Erfahrung als Teilnehmende solcher Werkstatttreffen und sind literarisch tätig, einige von ihnen publizieren bereits bei Verlagen und haben Auszeichnungen für ihre literarische Tätigkeit erhalten.

Das Vorbild dieser Werkstatttreffen ist die Arbeit des Vereins *Jugend-Literatur-Werkstatt Graz*, der für Kinder und Jugendliche von 8 bis 18 Jahren seit 1992 sowohl Feriencamps als auch monatliche Treffen in der Steiermark anbietet. Da es bis 2006 ein Angebot von monatlichen Werkstatttreffen in Wien nicht gab, haben Susanne Müller und Elisabeth Klar zunächst unter dem Schirmmantel der *Jugend-Literatur-Werkstatt Graz* Treffen organisiert, zuerst

im *Literaturhaus Wien*, dann im *Dschungel Wien*. Seit 2012 besteht der Verein *Literaturwerkstatt Wien*.

Dass die Arbeit gerade der *Jugend-Literatur-Werkstatt Graz* in der Förderung von junger, deutschsprachiger Literatur eine signifikante Rolle spielt, zeigt sich auch darin, dass sich unter den ehemaligen und langjährigen Teilnehmerinnen und Teilnehmern u. a. Cornelia Travnicek, Cordula Simon, Georg Petz, Irene Diwiak, Elisabeth Klar und Marie Gamillscheg finden, die inzwischen mit ihrer literarischen Arbeit einen gewissen Bekanntheitsgrad erreicht haben.

Abgesehen von dieser Rolle in der Förderung von Nachwuchsliteratur möchte die *Literaturwerkstatt Wien* jedoch auch andere Kompetenzen fördern, insbesondere analytische Text- und Hörkompetenzen, sachliche Debattier- und Feedbackkompetenzen sowie Kommunikationskompetenzen. Der folgende Artikel soll darlegen, wie wir mit den Kindern und Jugendlichen arbeiten. Wir stellen dabei zunächst den Aufbau und die Spielregeln der Schreibwerkstatt vor, gehen dann auf die Vermittlung der Kernkompetenz literarische Textarbeit ein, sowie auf die Vermittlung weiterer Kompetenzen. Abschließend möchten wir auch auf jene Bereiche hinweisen, bei denen die Inklusivität der Arbeit der *Literaturwerkstatt Wien* an ihre Grenzen stößt.

2. Aufbau der Werkstatttreffen

Der Aufbau der zweistündigen Schreibwerkstatt ist einfach: Nach einer kurzen Vorstellungsrunde, einer Erklärung der Werkstattstruktur

und der wichtigsten Regeln haben die Kinder und Jugendlichen etwa eine Stunde Zeit, um zu schreiben. Danach werden ein paar der Geschichten vorgelesen und ein Redeball geht durch die Runde. Jede und jeder sagt etwas zu dem Text – was gefallen hat, was vielleicht unklar war, was man besser machen könnte. Die Werkstatt-Leiterinnen und -Leiter geben ihr Feedback zuletzt. Danach kommt die nächste Geschichte und die nächste Besprechungsrunde an die Reihe.

3. Spielregeln der Schreibwerkstatt

Auch Regeln gibt es beim Werkstatttreffen nicht viele – die Texte sollten zwar in deutscher Sprache verfasst sein, es gibt jedoch keine Themenvorgabe, auch wenn wir zur Inspiration immer ein paar Themen (Reizworte) mitnehmen. Es muss nicht auf Rechtschreibung und Grammatik geachtet werden, Schönschreibung ist uns nicht wichtig, der Text muss keiner bestimmten Länge entsprechen oder fertig werden, und er muss auch nicht die klassische Struktur eines Aufsatzes vorweisen. Sollte eine Teilnehmerin oder ein Teilnehmer keine Inspiration zum Schreiben finden, ist auch das in Ordnung, solange die anderen im Schreiben nicht gestört werden. Ebenso dürfen auch Texte von zuhause mitgenommen und bei uns vorgelesen werden, solange diese Texte von den Kindern selbst stammen.

Während der Textbesprechungsrunde ist die wichtigste Regel, dass nur die Person spricht, die den Redeball in der Hand hält. Sollten Fragen an die Autorin oder den Autor gestellt werden, soll

diese oder dieser zunächst nicht antworten, und auch andere Teilnehmende sollen die Person mit dem Redeball in der Hand nicht unterbrechen. Selbst die Werkstatt-Leitenden halten sich mit Interventionen zurück und greifen nur zu Moderationszwecken ein. Es besteht kein Zwang, die eigene Geschichte vorzulesen.

Die Gründe, warum wir so wenige Regeln aufstellen, sind einfach: Wir wollen einen Raum für ein Schreiben öffnen, das auf diese Weise in der Schule oft nicht möglich ist. Unser Anspruch ist es, den Kindern und Jugendlichen bei der Produktion jener Texte zur Seite zu stehen, die ihnen wichtig sind und die nicht in enge Themen- oder Textlängenvorgaben passen. Ebenso wollen wir einen Zugang zum Schreiben abseits von korrekter Rechtschreibung und Grammatik öffnen, um die Lust am Schreiben selbst, am Erzählen von Geschichten und am Spiel mit der Sprache zu fördern.

Die wenigen Regeln, die wir aufstellen, begründen wir, indem wir darauf hinweisen, was uns wichtig ist: Dass hier ein Ort geschaffen werden soll, wo geschrieben werden kann (deshalb braucht es eine gewisse Ruhe). Und dass jede und jeder gehört werden soll, nicht nur die Lautesten (deshalb gibt es den Redeball).

Was sind nun die Kompetenzen, die wir mit unserer Schreibwerkstatt vermitteln möchten?

4. Kernkompetenz literarische Textarbeit

Die Kernkompetenz, die wir vermitteln möchten, ist natürlich die literarische Textarbeit selbst. Wichtig ist uns hier, dass wir einerseits schulische Bewertungskriterien beiseitelassen und uns stattdessen auf die literarische Qualität der Texte konzentrieren, und andererseits nicht ein bestimmtes Genre oder einen bestimmten Stil vorgeben, sondern die Kinder und Jugendlichen bei der Weiterentwicklung ihres individuellen Schreibens fördern. Es geht folglich immer darum, herauszufinden, welchen Effekt die Autorin oder der Autor mit einem bestimmten Text bewirken möchte, und ihr oder ihm zu helfen, genau diesen Effekt beim Publikum zu erzielen.

Am einfachsten geht dies anhand konkreter Texte, weshalb die Besprechungsstunden auch immer den Kern unserer Schreibwerkstatt ausmachen. Anhand und ausgehend von den vorgestellten Texten kann Feedback gegeben werden, das, um sachlich und konstruktiv zu sein, folgenden impliziten Regeln folgt:

- Strikte Trennung von Autorin oder Autor und Text sowohl auf inhaltlicher Ebene als auch in der Bewertung. So wird von uns jeder Text als fiktiv betrachtet, gleichgültig ob autobiografische Bezüge bestehen, da er uns als literarischer Text und nicht als Bericht interessiert. Uns geht es in erster Linie nicht um den Inhalt, sondern um die Techniken des Erzählens. Sehr genau achten wir außerdem vor allem bei kritischem Feedback darauf, gleichzeitig gegenüber der Person immer Wertschätzung zu kommunizieren.

- Wir betonen, dass kein Text nach dem ersten Entwurf fertig sein muss, sondern dass Texte am besten durch Überarbeitung weiterentwickelt werden.
- Wir machen keine absolute Bewertung (Extrembeispiel dafür wäre das Schulnotensystem), sondern beschreiben möglichst neutral Effekte, die der Text auf uns hat (Verwirrung, Freude, Traurigkeit etc., aber etwa auch Spannung oder Langeweile).
- Das Feedback erfolgt anhand von konkreten Textstellen.
- Wir versuchen zu begründen, warum eine bestimmte Textstelle auf bestimmte Weise wirkt, und erklären anhand dessen narrative Techniken, die man anwenden kann, um bestimmte Effekte zu erzielen.

Wichtig ist hier, dass insbesondere die Leiterinnen und Leiter der Werkstatt diesen Feedbackregeln folgen, da sie unserer Erfahrung nach den Ton in der Feedbackrunde angeben. Die Kinder und Jugendlichen hören gerade den Leitenden besonders genau zu, auch wenn wir gerade über den Text einer anderen Autorin oder eines anderen Autors sprechen, und sie lernen durch unser Feedback nicht nur, worauf wir bei Texten achten und warum, sie lernen auch, wie wir das Feedback ausdrücken, kopieren diese Argumentationstechniken, wenn sie selbst Feedback geben, und machen sie sich so letztendlich zu eigen.

Ziel dieser Form des Feedbacks ist es, eine Textkompetenz zu entwickeln, die es den Autorinnen und Autoren ermöglicht,

- einen „Werkzeugkoffer“ unterschiedlicher Erzähltechniken aufzubauen, auf den sie zurückgreifen können,
- dabei ein Verständnis zu entwickeln, warum bestimmte narrative Mittel bestimmte Effekte erzielen,

- sich bewusst zu entscheiden, welches Ziel sie mit einem bestimmten Text erreichen möchten, und abhängig davon die literarischen Mittel zu wählen,
- so lange an Texten zu arbeiten, bis sie den eigenen Vorstellungen entsprechen,
- sowie bewusst und unabhängig von externen Beurteilungssystemen (Schulnoten, Rezensionen, Preise ...) ein eigenes Konzept von Literatur zu entwickeln, das sie verfolgen möchten.

Dass die Autorinnen und Autoren hier nie nur Feedback erhalten, sondern in der Runde immer auch anderen Feedback geben, ist dabei essenziell: Sich mit anderen Texten zu beschäftigen und diese konstruktiv zu kritisieren, fördert das Bewusstsein für das eigene Schreiben mindestens ebenso sehr, wie sich mit Feedback zu den eigenen Texten auseinanderzusetzen.

5. Weitere Kompetenzen in der Werkstattarbeit

Wie vielleicht schon im oberen Abschnitt deutlich geworden ist, fördert diese Form der Textbesprechung natürlich nicht nur die literarische Textkompetenz.

So wird durch das ständige Üben des Gebens und (An-)Nehmens von Feedback die kritische Lese- und auch Hörkompetenz gefördert. Tatsächlich werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in ihrer Aufmerksamkeit und in ihrem Gedächtnis stark gefordert: Sie müssen einem vorgelesenen Text nicht nur folgen und sich später an ihn erinnern, sie müssen ihn gleichzeitig analysieren, die eigene emotionale Reaktion auf den Text beobachten und herausfinden, was diese emotionale Reaktion ausgelöst hat. In-

dem wir in unserer moderierenden Rolle immer wieder herausstreichen, welche narrativen Mittel in einer bestimmten Geschichte was bewirken, ermöglichen wir es den Teilnehmenden, selbst eine solche Analysekompetenz zu entwickeln, die sich natürlich nicht nur auf rein literarische Texte beschränken muss.

Eng damit verschränkt ist die Argumentationskompetenz – die Kinder und Jugendlichen werden immer wieder gefordert, nicht nur eine Meinung kundzutun, sondern diese auch zu begründen und anhand von konkreten Beispielen zu argumentieren.

Ebenso wird die Kommunikationskompetenz gefördert – die Kinder lernen, diese Kritik konstruktiv und wertschätzend zu geben und zwischen der Person und dem Text zu unterscheiden. Sie lernen, Kritik am Text und gleichzeitig Wertschätzung an der Person auszudrücken. Sie lernen natürlich auch, Kritik anzunehmen und zu akzeptieren, und sich dabei nicht als Person angegriffen zu fühlen.

Auch das Feedback, das sie erhalten, lernen sie kritisch zu betrachten, da sie sich mit der Zeit das Werkzeug aneignen, dieses Feedback wiederum zu analysieren und mit ihrer eigenen, sachlich begründbaren Vorstellung eines guten Textes zu vergleichen. Dass Bewertung etwas ist, das wiederum kritisch betrachtet werden kann und teilweise auch so betrachtet werden muss, ist ein Bewusstsein, das im System Schule kaum gefördert wird, da dort Bewertung letztendlich immer einen absoluten Anspruch haben muss und auch mitunter ernste Konsequenzen für die Lebensrealität der Kinder und Jugendlichen haben kann.

6. Grenzen der Schreibwerkstatt

Wie jeder Raum ist auch die *Literaturwerkstatt Wien* implizit oder explizit auf gewisse Weise exkludierend. So ist unsere Zielgruppe nicht nur auf eine bestimmte Altersgruppe eingeschränkt, auch die Beschränkung auf Deutsch als Arbeitssprache ist eine nicht unproblematische Barriere. Diese Beschränkung ist zwar aufgrund der limitierten vorhandenen Ressourcen notwendig, aber natürlich wäre ein ähnliches Konzept in anderen Arbeitssprachen sehr begrüßenswert.

Auch ist die Werkstatt zwar niederschwellig konzipiert, da sie für die Kinder kostenfrei ist, wir sind jedoch von der Initiative der Eltern abhängig, sich über das Angebot zu informieren und die Kinder zu der Werkstatt zu bringen, da wir wiederum aufgrund von mangelnden Ressourcen selten an Schulen oder andere Institutionen herantreten, um dort Werkstätten anzubieten. Ebenso ist das Konzept vor allem für Kinder geeignet, die (unabhängig von Schulnoten) bereits gerne schreiben – es funktioniert unserer Erfahrung nach nur, wenn die Freiwilligkeit der Teilnahme gesichert ist.

Aufgrund der begrenzten Zeit von zwei Stunden pro Werkstatttreffen können wir mit den Kindern in der Regel Textsorten nicht detailliert erarbeiten oder sie systematisch an Genremerkmale und allgemein an narrative Techniken heranzuführen. Die Werkstatt setzt damit einen gewissen Wortschatz und eine gewisse implizite oder explizite Textsortenkompetenz voraus.

Uns ist bewusst, dass dieser Raum folglich vor allem von Kindern genützt wird, die vom sozialen und familiären Umfeld bereits stark in ihrer Entwicklung gefördert werden und die sich eine grundlegende Textkompetenz (etwa durch Lesen) erarbeitet haben. Um auch Kinder und Jugendliche anzusprechen, die auf solche Ressourcen nicht zurückgreifen können, müsste man das Konzept adaptieren.

In einem weiteren Punkt zeigen sich die Grenzen von monatlichen Werkstatttreffen: Um intensiv und länger an einem bestimmten Text zu arbeiten, eignen sich mehrtätige Feriencamps nach dem Vorbild der *Jugend-Literatur-Werkstatt Graz* besser. Diese haben aber natürlich aufgrund der Kosten und auch der Anforderungen an die Kinder – diese müssen bereit sein, sich über mehrere Tage hinweg intensiv mit dem Schreiben zu beschäftigen – eine wesentlich höhere Teilnahmeschwelle. Zusätzlich wäre hier eine finanzielle Förderung notwendig, die über das derzeitige Budget der *Literaturwerkstatt Wien* weit hinausgeht.

7. Conclusio

Die Werkstatttreffen der *Literaturwerkstatt Wien* bieten einen Raum, in dem nicht nur das eigene literarische Schreiben, sondern auch die eigene analytische Lese- und Hörkompetenz, Argumentations- und Kommunikationskompetenz weiterentwickelt werden können.

Wichtig für die Förderung dieser Kompetenzen ist nicht nur der Aufbau der Werkstatt, insbesondere die Textbesprechungsrunde, und die hier etablierten „Spielregeln“; essenziell ist dafür auch das Verhalten der Leitenden. Eine wertschätzende, kritische und sachliche Textbesprechung und allgemein ein wertschätzender Umgang mit den Teilnehmenden führt erfahrungsgemäß auch zu einem solchen Umgang der Kinder und Jugendlichen untereinander.

Weblinks

Verein Literaturwerkstatt Wien. Online unter:

<https://www.literaturwerkstattwien.at/> (Letzter Zugriff: 01.09.2020).

Jugend-Literatur-Werkstatt Graz. Online unter:

<http://www.literaturwerkstatt.at/> (Letzter Zugriff: 01.09.2020).